

Hohheit, viele Vertreter deutscher Staaten und keine deutsche Vertretung; viele Heere und Truppen, mehr zum Frieden als zum Krieg, und kein deutsches Heer; Zollschranken mehr zur Hemmung als zum Schutze u. s. w. Die Erziehung und Bildung ist keine nationale und die Schule ist von der Fremde abhängig. — — — Die Erziehungsrichtung ist eine kleinstaatliche und für alles ist eher gesorgt, als für die Erweckung und Kräftigung eines nationalen Bewußtseins. — Die Deutschen sind im Auslande nicht vom Bewußtsein eines mächtigen nationalen Schutzes getragen, nur wie Verlorene unter fremden Völkern, ohne Ansehen, ohne Achtung, ohne Geltung von nationaler Seite. — — —

Einer Staatskunst von so nachtheiligen und zerstörenden Folgen muß auch der Billigstdenkende jede Berechtigung absprechen; übrigens hat sie ihre Sendung längst hinter sich und muß jedenfalls dem Schicksale folgen, dem die ganze Natur unterliegt. Das Jahr 1848 hatte den Rückgang und Verfall dieser Auflösungs politik angekündigt; — — — die Frage ist nur mehr, welchen Weg der Verfall nehmen werde. Jede Neugestaltung hat nur zwei Wege, jenen der Vernunft oder jenen der Gewalt. Noch haben die Fürsten Deutschlands den ersten glücklichen Weg ganz in ihrer Hand, mögen sie zu rechter Zeit handeln, daß nicht das furchtbare „Zu spät“ auch über Deutschland komme.“ —

Nach der Ansicht des Verfassers wäre es gar keine so schwierige Aufgabe, die deutsche Einheit zu schaffen, denn kein deutscher Staat könne dabei etwas verlieren, alle nur gewinnen, besonders aber die Mittel- und Kleinstaaten. Die brauchen „in Wirklichkeit“ gar keine Opfer zu bringen. Im einheitlichen Deutschland werde die Vertretung der Nation und das Recht des Krieges und Friedens zu den wesentlichen Rechten der Reichskrone gehören. „Beide diese Rechte besitzen die kleineren deutschen Staaten in Wirklichkeit nicht, höchstens einen Schein davon. — Was haben die Klein- und Mittelstaaten für eine Vertretung im Auslande? In den meisten Ländern der Erde gar keine; und was bedeutet die Schaar deutscher Vertreter in den auswärtigen Hauptstädten Europas? Sie verkörpern zur großen Freude der Fremden und Erleichterung ihrer Umtriebe das Bild deutscher Unmacht, können zu Gefallen der mächtigen Herrscher sprechen und ihre Rechte von ihnen als Gnade erbitten, wo ist hier das Recht und die Würde der Nation oder ihrer Glieder vertreten? Das vermögen in ihrer Trennung nicht einmal allenthalben Oestreich und Preußen. Erst durch die Reichsmacht erlangt der Bayer, der Württemberger u. s. f. wieder eine wahre Vertretung, was zum Theil auch vom Oestreicher und Preußen gilt. — — — Vom Rechte des Krieges ist nicht nöthig viel zu sprechen; mit wem will Bayern oder Koburg Krieg führen? — Das einzelstaatliche Recht des Krieges und Friedens ist eigentlich nur das Recht, den Krieg zu hemmen, wo er für die Nation nothwendig ist, und Frieden zu schließen, wo er derselben verderblich ist.

Wir übergehen seine detaillirten Vorschläge zur Begründung einer Bundesreform, die schließlich auf eine

Trias hinauslaufen und setzen nur noch einige Bemerkungen hinzu, welche Oestreich gelten. „Mit der alten Zeit muß endlich ganz gebrochen, jeder Fremde Einfluß für immer entfernt — — — und das verjüngte Oestreich nach den Gesetzen der Vernünftigkeit aufgebaut werden. Dann wird — — —, die Gemeinde sich frei bewegen, der Gedanke und das Wort von ihren Banden befreit — — —. In neuester Zeit hat die Regierung wirklich auf diesen Weg eingelenkt — —. Möge sie sich nicht durch die hochadeligen Stimmen des Reichsraths beirren lassen; der Zustand des Reiches und der Krieg von 1859 bekunden laut, daß zur Führung des Staates und des Heeres andere Erfordernisse gehören als hohe Geburt.“

Wir schließen diese Mittheilungen und bemerken nur daß noch weit mehr der Anführung werth wäre, daß wir aber Anstand nehmen Einzelnes in unserem Blatte wiederzugeben. Wen es interessirt, der wende sich an die Schrift selbst.

Keine politische Rundschau! Es wär' eine Sünde, dem gemüthlichen Leser seinen heutigen Sylvester-Humor zu verderben mit einer Rundschau über die miserablen politischen Händel in allen 5 Erdtheilen, vor Allem aber im lieben deutschen Vaterlande. Nein, wir wollen im alten Jahre kein Wort mehr verlieren über diese jämmerliche Politik. Gott bess're sie im neuen Jahre!

Allerhand Neuigkeiten.

Leute, die ihm ins Konzept gesehen haben wollen, versichern, Kaiser Napoleon studiere diesmal an einer Neujahrsgratulation, die aller Welt gefallen werde. Er will, wie sie sagen, ankündigen, daß er einen großen Theil seines Heeres heimschicken werde, und den andern Potentaten empfehlen, dasselbe zu thun. Wir wollen hoffen, daß die Prophezeiung zutrifft und daß das gute Beispiel so pünktlich befolgt wird, wie das schlimme Exempel.

Papst Pius IX. unterhielt sich mit einem Cardinal über die gefährliche Lage der Kirche. — Wir haben nichts zu fürchten, heiliger Vater! denn es steht geschrieben, daß St. Peters Schifflein niemals scheitern wird. — Ja, antwortete der Papst, das ist recht gut für das Schifflein, aber wie stehts um die Mannschaft?

In Sibirien wächst ein neues Polen heran. Murawiew allein, der berüchtigte russische Gouverneur, soll über 100,000 Polen nach Sibirien geschickt haben; von 637 lithauischen Gutsbesitzern polnischer Herkunft sollen nur noch 7 auf ihren Höfen sitzen.

— Ein berühmtes englisches Rennpferd wurde mit 70,000 fl. ö. W. bezahlt.

— Die Sängerin Patti, welche gegenwärtig in allen größeren Städten sich hören läßt, bekommt von dem Unternehmer dieser Sängerfahrt, Ullmann, den Jahresgehalt von 54,000 fl. ö. W., freie Station und freie Fahrt. Nebst ihr hat Ullmann noch 3 Künstler, Geiger und Klavierspieler, angeworben, wovon jeder 18,000 fl. per